

«Durchwegs positive Rückmeldungen»

Die Vernehmlassungsbotschaft zur Fusion der drei Gemeinden Neckertal, Hemberg und Oberhelfenschwil ist gut aufgenommen worden.

Urs M. Hemm

Toni Hässig, Co-Präsident des Kernteams, das die Fusion der drei Neckertaler Gemeinden Neckertal, Hemberg und Oberhelfenschwil vorbereitet, ist zufrieden mit dem Tenor auf die Vernehmlassungsbotschaft für die Fusion. «Wir haben die Botschaft an rund 130 Vereine, Parteien, Körperschaften und andere Organisationen in den drei beteiligten Gemeinden mit der Aufforderung versandt, dazu Stellung zu nehmen und Verbesserungsvorschläge einzureichen», sagt er.

Insgesamt habe es rund 20 Rückmeldungen gegeben, die vielfach die Arbeit des Kernteams lobten und den vorgeschlagenen Weg positiv bewerteten. Toni Hässig erläutert: «Andere Eingaben beziehen sich auf Detailfragen, die nicht explizit in der Botschaft erwähnt wurden, oder die nicht Teil des eigentlichen Fusionsprozesses sind.» Das Kernteam habe alle Anregungen genau geprüft und werde diese, wo möglich und sinnvoll, in die Abstimmungsbotschaft aufnehmen.

Ausbau des öffentlichen Verkehrs

Vereinzelt sei darauf hingewiesen worden, dass die Erreichbarkeit der öffentlichen Stellen, insbesondere des Gemeindehauses in Mogelsberg, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sichergestellt sein müsse.

Auch die Verbindungen allgemein zwischen den Dörfern Hemberg, Wald-Schönengrund, St. Peterzell, Brunnadern, Oberhelfenschwil und Mogelsberg sei zu überprüfen, besonders dann, wenn die Bürgerversammlungen jeweils an ver-



Die roten Zettel zeigen an, wo noch Nachholbedarf für die Abstimmungsbotschaft für die Fusion der Gemeinden Oberhelfenschwil, Neckertal und Hemberg ist.

Bilder: Urs M. Hemm

schiedenen Standorten durchgeführt würden.

Das Kernteam mit Toni Hässig kann diese Anliegen zwar nachvollziehen. Die Erfahrung zeige aber, dass die Aufrechterhaltung eines regelmässigen Verkehrs zwischen den Dörfern primär von der Anzahl Fahrgäste abhängt. Sei dieses Minimum nicht erreicht, würden die öffentlichen Anbieter, sprich die Postauto AG, den Dienst nicht kostendeckend durchführen können und die Finanzierung durch die Gemeinde wäre schwierig.

Denkbar wäre allenfalls die Prüfung alternativer Transportmöglichkeiten und ein punktu-

elles Transportangebot in Form eines Shuttledienstes zwischen den Dörfern zu Informations- oder Bürger-versammlungen in den jeweils anderen Ortschaften. Er sagt: «Ein solcher Entscheid muss aber am Ende der neue Gemeinderat in Abhängigkeit des tatsächlichen Bedarfs fällen.»

Von Seiten der Kirche wurde angeregt, die Aufgaben der Altersarbeit sowie auch die Rolle der Kirchgemeinden explizit in der Abstimmungsbotschaft zu nennen. «Diesen Punkt werden wir gerne aufnehmen, obwohl diese Themenbereiche nur am Rande von der Gemeindefusion betroffen sind. Die Kircheng-

meinden arbeiten unter anderem auch in der Altersarbeit bereits heute über die Gemeindegrenzen hinaus zusammen», sagt Hässig.

Die Qual der Wappenwahl

Wenige Rückmeldungen betrafen das Wappen der neuen Gemeinde Neckertal, das bereits in den Mitteilungsblättern der drei Gemeinden und in dieser Zeitung präsentiert wurde. «Die meisten Kommentare waren positiv, andere haben eigene Vorschläge für die Gestaltung des Wappens eingereicht», sagt Toni Hässig und fügt an: «Die individuellen Ansprüche an ein

neues Wappen konnten wir leider nicht berücksichtigen. Dem Kernteam war es wichtig, dass sich ein anerkannter Heraldiker dieses Themas annahm und heraldisch korrekte Vorschläge unterbreitete.»

Am Ende hatte das Kernteam, bestehend aus Vertretern aller drei politischen und aller drei involvierten Schulgemeinden, sechs Vorschläge zur Auswahl, aus denen das frischeste und symbolhafteste ausgesucht worden sei. «Die fünf Bäume symbolisieren die ehemaligen fünf Gemeinden Mogelsberg, Brunnadern und St. Peterzell (heute Neckertal, Anm. der Red.) sowie Hemberg und Ober-

helfenschwil, unterlegt mit dem namensgebenden blauen Necker.»

Vorbereitungen für Abstimmung im Endspurt

Die eingegangenen Vorschläge werden nun in die definitive Abstimmungsbotschaft integriert, die in der zweiten Aprilhälfte an alle Haushaltungen der betreffenden Gemeinden verschickt werden soll. «Ob vor der Abstimmung am 13. Juni noch öffentliche physische Veranstaltungen möglich sein werden, wissen wir zurzeit noch nicht», sagt Toni Hässig mit Bezug auf die coronabedingten Einschränkungen. Sollte dies nicht möglich sein, wird eine virtuelle Veranstaltung geplant.

Wichtig sei ihm jedoch zu betonen, dass die durchwegs positiven Rückmeldungen auch auf eine gute Zusammenarbeit im Kernteam, mit den Arbeitsgruppen, eine gemeinsame Überzeugung und auf den ständigen Kontakt mit der Bevölkerung zurückzuführen sei. «Alle Räte stehen zu 100 Prozent hinter dem Projekt. Wir sind davon überzeugt, dass uns diese Fusion weiterbringt und einen positiven Effekt auf die ganze Region Neckertal hat.»



Toni Hässig, Gemeindepräsident Oberhelfenschwil und Co-Präsident des Kernteams Fusion 2023.

Glosse

Demonstration gegen die Mobilfunkantenne

Alle wollen überall und jederzeit telefonieren, und niemand will die dazu benötigten Mobilfunkantennen. Und als der Kirchturm einer Toggenburger Gemeinde als Antennenstandort zur Diskussion stand, ging ein Aufschrei durch die Bevölkerung. Kurz entschlossen wurde für eine handfeste Demonstration mobilisiert ...

Kaum habe ich das Telefon abgenommen, werde ich von einer lauten und keine Widerrede duldenden Stimme in Beschlag genommen. «Peter, hast du es auch gehört? Verrückt...! Nicht wahr, ihr kommt auch. Du und Gerda. An unsere Demonstration. Macht ein grosses Plakat mit der Aufschrift «Wir sind fürs Leben und folglich dagegen!» Wir zählen auf euch ...! Und wenn ihr ...»

Dem Gemeinderat Beine machen

Es ist Dora oder eben Dorli, diese notorische Schwätzbäsi. Ich

habe nicht die geringste Lust, ihr zuzuhören, zumal ihre Anrufe immer zu Unzeiten erfolgen: während meines verdienten Mittagsschlafs, abends spät oder wenn ich dringende Schreibarbeiten zu erledigen habe. Dann aber halte ich den Hörer widerwillig doch wieder ans Ohr, denn schliesslich bin ich ein höflicher Mensch. «Was für eine Demonstration? Und wann? Und wo?», frage ich gelangweilt.

«Was, du willst doch nicht sagen, du hättest nichts erfahren! Liest du denn keine Zeitungen? Schaust du nie Fernsehen? Und hörst du kein Radio?» Ihre Entzündung ist förmlich greifbar, als sie ausholt. «Die Mobilfunkantenne, die im Kirchturm installiert werden soll! Hast du gehört: Moooooiiiiifunkantenne! Da muss gehandelt werden, und zwar sofort! Am besten mit einer Demonstration! Das macht unserem Gemeinderat Beine! Und man weiss ja, welche

Krankheiten diese verflixten Antennen auslösen. Die schädlichen Strahlen. Mein Vettergötti im Werdenbergischen kalbert



Die Mobilfunkantenne sorgt bei manchen für Unmut.

Bild: Peter Eggenberger

nicht mehr, seit neben seinem Hof eine Antenne aufgestellt worden ist ...»

Warum nicht auf dem Kirchturm?

«Was sagst du? Klar, die Kühe kalbern nicht mehr. Frag nicht so blöd und lach nicht so dumm! Die Sache ist ernst, sehr ernst. Er-eben, mein Vettergötti-leidet an Schwindel, Kopfschmerzen, Appetit- und Schlaflosigkeit. Schachtelweise Pillen muss er schlucken, schachtelweise, sag ich dir! So, und jetzt bist du an der Reihe!»

Ich wage einzuwenden, dass punkto Kirchturm ja noch nichts entschieden sei, und dass auch keine schlüssigen Beweise bezüglich krank machender Strahlung vorlägen. «Und jedermann und jederfrau will doch überall und jederzeit telefonieren. Folglich braucht es stetig neue Antennen, das ist doch logisch, oder? Und warum nicht auf dem

Kirchturm? Dort sieht man sie wenigstens nicht.»

Jetzt habe ich Dorli endgültig auf dem falschen Fuss erwischt. «Du Einfaltspinsel! Heiliger Bimbam! Man sieht sie nicht, aber man spürt sie, hörst du, spüren! Denk an die Schulgoofen! Die Konzentration lässt nach, sie lernen kaum mehr rechnen, lesen und schreiben. Die meisten leiden bereits am frühen Morgen an Brechreiz. Überdies sind sie frech, saufrech! All das wegen dieser Antennen und deren Strahlung!»

Ein unvorstellbares Leben ohne Handys

Als ich entgegne, dass die mangelnde Konzentration höchstwahrscheinlich dem übermässigen Fernseh- und Videokonsum zuzuschreiben, der Brechreiz eine Folge des ständigen Trinkens von allergattig Süsswasser und die Ursache des Frechseins wohl einer inkonsequenten Er-

ziehung anzulasten sei, ist der Zapfen endgültig ab.

«Dummes Zeug!», schneidet mir Dorli abrupt das Wort ab. «Schuld sind einzig die Antennen, fertig und basta! Und denk an die vielen Velofahrer und Ausflügler. Sie werden unser lebenswertes Toggenburg künftig meiden. Also, Peter, nächsten Samstag um elf Uhr auf dem Kirchplatz, mit Plakat und Lärminstrumenten, wir zählen auf euch, lasst uns nicht im Stich!»

Als Dorli wieder Atem holt, will ich wissen, wo sie eigentlich am Telefonieren sei. «Wo? Auf meinem Balkon. Hier lässt es sich ausgezeichnet telefonieren, um Leute für unsere Demonstration aufzubieten. Du bist bereits der Elfte. Und ich muss schon sagen, diese Handys sind halt schon eine tolle Sache, und ich könnte mir das Leben ohne ganz und gar nicht mehr vorstellen!»

Peter Eggenberger